

Leitplanken der Transformation

Matthias Groher (Institut Neue Mobilität Berlin): Kompass statt Leitplanke! – Franz Sailer (Wirtschaftskammer Tirol): Mut zum Anpacken! – Simon Meinschad (Respect): Nachhaltigkeit ist mehr als nur Umweltschutz.

Den Auftakt zur E3+ machte **Matthias Groher** vom Institut Neue Mobilität Berlin zu den »Leitplanken der Transformation«. Er zeigte sich dabei nicht hundertprozentig zufrieden mit der Symbolik: Leitplanken schützen zwar im Straßenverkehr und geben die Richtung vor. Doch für Motorradfahrer könnten Leitplanken auch eine Gefahr darstellen. „Ich möchte die Leitplanken der Transformation gerne transformieren – und zwar in einen Kompass“, so Groher. „Der Kompass zeigt mir immer mein Ziel, sogar wenn ich mal vom Weg abkomme.“

Den Begriff der Transformation grenzte er scharf vom Begriff Change ab: „Change wäre, wenn die Raupe sich Haare wachsen lässt. Transformation heißt, es entsteht der Schmetterling – ein neues Wesen.“ Groher betonte die Bedeutung der Innovations- und Kommunikationskultur für den Erfolg der Transformation. Er kritisierte die Tendenz mancher Politiker, zu dramatisieren, dogmatisieren und ideologisieren. Stattdessen sei es wichtig, Tatsachen zu kommunizieren und pragmatisch, beharrlich und planvoll vorzugehen.

Der persönliche Kompass

Moderator **Christian Clerici** knüpfte unmittelbar an Grohers Vortrag an und stellte zu Beginn der Podiumsdiskussion die Frage nach dem persönlichen Kompass der Teilnehmer in Bezug auf die Transformation. **Valentina Kumpusch** (Vize-Dr.in Bundesamt für Straßen – ASTRA, Schweiz) plädierte für ein bisschen mehr Opportunismus und Abkehr vom Schwarz-Weiß-Denken à la „Gute Schiene, schlechte Straße“. Die Elektromobilität mache das möglich. **Simon Meinschad** (Respect) nannte die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. **Franz Sailer** (Wirtschaftskammer Tirol) sprach sich für mehr „Mut zum Anpacken“ aus, **René Zumtobel** (Landesrat für Verkehr, Umwelt und Naturschutz Tirol) brachte es mit „Weniger Mythen, mehr Fakten“ kurz und knackig auf den Punkt.

Langsamkeit: Potenzial und Problem

Diskutiert wurden national und regional unterschiedliche Anforderungen der Transformation: Die Schweiz kann als kleines Land nicht endlos viele neue Straßen bauen kann und entdeckt laut Kumpusch zunehmend den Langsamverkehr als Potenzial. Langsam ist auch ein gutes Stichwort für das deutlich größere Deutschland, doch hier ist es die Transformation, die viel zu langsam voranschreitet. „Es wird hier unglaublich viel behindert“, sagte Groher.

Nachhaltigkeit heißt auch soziale Verantwortung

Zur Sprache kamen außerdem die Bedeutung einer gut koordinierten Vielfalt an Mobilitätsangeboten, eines detaillierten Monitorings, von Best-Practice-Beispielen und der Bereitschaft, voneinander zu lernen. Simon Meinschad von Respect nahm dabei das große Ganze in den Blick: „Wir dürfen Nachhaltigkeit nicht auf den Umweltschutz reduzieren. Es geht auch um soziale Verantwortung.“ Als Beispiele hierfür nannte er Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung und einen achtsamen Umgang mit der Gesundheit.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Mobilitätstransformation eine komplexe Herausforderung darstellt. Dabei ist neben Ökonomie und Ökologie auch eine faktenbasierte und gleichzeitig empathische Kommunikation von zentraler Bedeutung. Der Konsens aller Teilnehmer lag darin, dass die Transformation ein gemeinsamer Prozess ist, der Mut, Innovation, nachhaltiges Denken und eine enge Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordert.

Zur Diskussion in voller Länge: <https://youtu.be/RgWnk7HGgk>